

2017 wollten wir beim 20.Klassik-Seminar am 10. und 11.November dem Zusammenhang von außerordentlichen Begabungen und irrationalen Kräften im Menschen nachgehen; für das übergreifende Thema „Genie und Wahnsinn“ untersuchten 4 Referenten die Frage, inwieweit sich ein Genie, ein Künstler, ein eigensinniger Einzelgänger in die bürgerliche, in die soziale Ordnung einfügen kann – oder ob er aus der Ordnung fällt, ja, fallen muss.

Prof. Dr. Thomas Wortmann aus Mannheim legte in seinem Vortrag dar, wie E.T.A. Hoffmann in der Novelle *Das Fräulein von Scuderi* kriminalistische Fallgeschichte und Künstlernovelle ineinander verschränkt, um die Problematik eines nicht gesellschaftsfähigen Außenseiters in einer aus den Fugen geratenen Welt darzustellen.

Der hochbegabte Einzelgänger Hauke Haien wagt zwanghaft und obsessiv Unmögliches, bricht mit den Traditionen, verachtet die sozialen Bindungen und scheitert an seiner Genialität – PD Dr. Malte Stein, Hamburg, entwarf ein Bild des *Schimmelreiters* zwischen Genie und Wahnsinn.

Dr. Tim Lörke, Berlin,, zeigte in seinem Vortrag mit dem Titel „Zwischen Kultur und Barbarei: Genie, Wahnsinn und die deutsche Kunst in Thomas Manns Roman *Dr. Faustus*“, dass dieser Roman als Buch der Trauer und der Klage gelesen werden sollte, ein Roman, der die deutsche Geschichte als „Verbindung von Protestantismus, Innerlichkeit und Bildung eng mit der Lebensgeschichte des Komponisten Adrian Leverkühn“ verbunden sieht.

Thomas Müller, der Leiter des Sächsischen Psychatriemuseums, gab mit seinem Vortrag, ausgehend von dem Problem *XXX,I* aus den *Problemata physica* des Theophrast, einen Überblick über einflussreiche Theorien zum -tatsächlichen oder konstruierten- Zusammenhang von Genie und Wahnsinn.